

Freuet euch – Laetare – und Kreuz. Joh 3,14-21

Liebe MitchristInnen

Letzte Woche ist uns in unseren «Atempausen für die Seele» der Vers 19 aus dem 94. Psalm begegnet. Und noch in einer schönen Übersetzung, das ist ja auch nicht selbstverständlich. Es gibt viele Übersetzungen, die Einheitsübersetzung sagt: «Mehren sich die Sorgen in meinem Innern, so erquicken deine Tröstungen meine Seele» und die Lutherübersetzung: «Ich hatte viel Bekümmernis in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele» – unsere Übersetzung hatte dafür die folgenden Worte: «Wenn dunkle Gedanken in meinem Herzen mächtig werden, (dann) erheitert dein Trost meine Seele.»

Heute am Festtag «Freuet euch. Laetare» erzählt uns der Evangelist Johannes vom Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus. Und wovon redet Jesus da? Er redet davon, dass der Menschensohn, also er selbst, erhöht werden muss am Kreuz, an diesem Marter-Pfahl gefoltert und hingerichtet. Jesus redet davon, dass Gott seinen einzigen Sohn hingibt. Und das nicht erst in den letzten Kapiteln des Evangeliums, wo Johannes dann tatsächlich vom Tod Jesu und den Erlebnissen danach erzählt, sondern schon im 3. Kapitel - praktisch von Anfang an versteht hier Jesus sein ganzes Leben als ein Leben auf diesen Tod hin.

Und mit Nikodemus hat sich Jesus vielleicht genau den Richtigen ausgesucht für dieses Gespräch. Nikodemus ist ein sehr frommer, gerechter, guter Mann, und er ist offen und neugierig. Von Anfang an ist Nikodemus fasziniert von Jesus. Der Jesus lässt ihn nicht mehr los. Aber er ist kein Hitzkopf, Nikodemus ist nicht so ein Spontaner wie Petrus. Aber immer wieder einmal kehrt Nikodemus zu Jesus zurück. Bis zu seiner Kreuzigung. Am Ende ist Nikodemus überwältigt von Jesus und total überzeugt, am Ende ist es dem Nikodemus völlig egal, ob er sich als Anhänger von Jesus Nachteile einhandelt oder ob er verlacht wird; ob er bestraft wird oder sogar schwer bestraft wird; er ist es, Nikodemus, der dafür sorgt, dass der tote Jesus vom Kreuz heruntergeholt und anständig begraben werden kann. Für den Evangelisten Johannes ist dieser Nikodemus sehr wichtig, weil er uns damit sagen will: «Schaut her, Leute! Bleibt dran, wenn euch der Jesus fasziniert oder neugierig gemacht hat! Ihr könnt immer wieder zu Jesus zurückkommen! Ihr werdet jedes Mal mehr von ihm fasziniert sein. Und am Ende werdet ihr vielleicht so fest von Jesus überzeugt sein, dass ihr Gutes tut und vor nichts und niemand mehr Angst habt; dass ihr euch vor keinen Nachteilen, vor nichts in der Welt mehr fürchten werdet.»

So dass Ihr eine Heiterkeit und eine Gelassenheit in Eurem Inneren, in Eurer Seele spürt, die Euch von Gottes Trost geschenkt wird, eine Freude in allem Leiden, wie es im Lied heisst. Denn auch der Vers aus

dem Psalmgebet weiss ja: es gibt diese dunklen Gedanken in unserem Herzen. – Es ist schön, wenn jemand in seinem Leben viel Gutes erlebt, wenn ihm viel Gutes geschenkt ist, vieles, für das er dankbar sein kann und dankbar ist. Aber gibt es wirklich einen Menschen, der solche Zeiten der dunklen Gedanken gar nicht kennt? Wenn sie kommen, können sie eben mächtig werden, sehr mächtig in unseren Herzen, grad als ob sie über mich bestimmen könnten und bestimmen wollten!

Und dann eben genau diese Heiterkeit. Weil Jesus genau so und nicht anders von seinem Kreuz redet. Weil Jesus weiss, was sein Kreuz bedeutet. Für uns bedeutet. Er vergleicht es mit der Schlange, die Mose in der Wüste an dem Holzpfehl aufgehängt hat. Alle, die sie anschauen, bekommen dadurch das Leben und sind gerettet. Gerade die Schlange, ansonsten eigentlich Zeichen für das Böse, wird zum Zeichen für das Leben, für das geschenkte Leben, für die Errettung, für das Heilsein.

Jesus sagt: ewiges Leben; und andre Male sagt er: Leben in Fülle. Wir haben es mit einem Gott zu tun: wenn der die Menschen richtet, dann werden sie zurechtgerichtet wie von einem Arzt; oder so wie etwas von einem Handwerker zurechtgerichtet wird, damit es gut wird. Dieser Gott ist eben nicht ein Richter, der die Menschen verurteilt, damit sie eine Strafe bekommen. – Und wer sich nicht auf diesen Gott einlässt und sich nicht von Gott beschenken lassen

will, der wird dafür nicht anschliessend noch einmal bestraft – sondern der hat sich diese Quelle von Kraft und Lebensfreude schon selbst genommen, hat sich selbst diese Quelle von Heiterkeit und Gelassenheit schon selbst genommen, so hat er sich auf diese Weise selbst bestraft. – Aber wie weit die Liebe von Gott für unsere Welt und für uns Menschen alle geht: das ist unglaublich, das ist unfassbar: «dass er seinen einzigen Sohn dahingab». Es zeigt den ganzen Ernst, was Liebe bedeuten kann.

Wenn dann aber auch der Psalmist Recht hat, dass Gott uns mit seiner Liebe zugleich auch Heiterkeit für unsere Seele schenkt, dann ist das auch nützlich für uns; denn unsere Heiterkeit und unser Humor sind ein sehr guter Schutzschirm gegen die Bosheiten des Alltags. Wer mit Gottes Freude auch ein Stück Heiterkeit in seiner Seele hat, der kann von sich selbst Abstand nehmen und mit einem Lächeln auf sich selbst und auf den Alltag schauen. Mit der Freude von Gott und mit der Heiterkeit kann ich zu mir selbst sagen: «Ach Reinhard Paulzen, nimm dich selbst doch nicht so wichtig.» Dann kann ich in einem neuen Licht meine Welt, meinen Alltag und mein Leben anschauen. Vielleicht hat Jesus auch an dieses Licht gedacht, wenn er sagt: «Gottes Licht kam in die Welt. Wer böses tut, liebt die Finsternis mehr als das Licht. Wer aber aus Gottes Wahrheit lebt, kommt zum Licht, damit offen und klar wird, dass seine Taten mit Gott verbracht sind.» Amen.